

Gedanken sind formende und gestaltende Kräfte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen befassen, also den Kranken körperlich und seelisch nach Möglichkeit günstig beeinflussen. Es gibt vor allem in Deutschland viele Ärzte, die sich, obwohl sie schulmedizinisch ausgebildet sind, als Naturärzte betätigen. Sie betrachten Körper und Seele als eine naturgegebene Ein-

heit, wodurch sie den Grundsatz der Ganzheitsmedizin berücksichtigen. Sicher wäre es wünschenswert, wenn sich auch die anderen Ärzte Zeit nehmen könnten, um der wirkungsvollen und erfolgreichen Ganzheitsmedizin ihre volle Beachtung zu schenken.

Gedanken sind formende und gestaltende Kräfte

Wenn wir unbemerkt als stille Beobachter das Leben in einem gut geführten, nachträglich aber auch in einem schlecht geleiteten Kinderheim oder Jugendinternat betrachten könnten, würden uns verschiedene Merkmale auffallen. Eine gute Leitung mit genügend Personal, das psychologisch eine tüchtige Schulung hinter sich hat, kann damit rechnen, dass die Kinder, die sich körperlich und geistig stets befriedigend beschäftigen können, viel weniger zum Ersinnen von Dummheiten neigen. Interessante Betätigung in Arbeit und Spiel spannt das sprudelnde Leben mit den noch ungeordneten aktiven Kräften an, so dass sich möglichst keine Gelegenheiten bieten, um den negativen Veranlagungen zur Entfaltung zu verhelfen. Junge Menschen hungern meist danach, etwas Besonderes erleben zu können. Erzieher, die nun verstehen, dieses Bedürfnis auf fesselnde, aber gleichwohl harmlose Weise zu stillen, sorgen bei den Kindern und vor allem bei der heranwachsenden Jugend für innere Befriedigung, wodurch das Verlangen, sich durch Unsinn und Allogria Luft zu verschaffen, verschwindet.

Ungünstige Lebensbedingungen

Anders dagegen ist es in einem schlecht geführten Heim oder Internat bestellt, weil sich dort die Kinder oft selbst überlassen sind. Es mag zwar vielleicht nebenbei eine altmodische, vielleicht sogar strenge Zucht in einem solchen Institut herrschen, aber das genügt nicht, denn die Gedankenwelt der Kinder ist dadurch nicht zufriedenstellend ausgefüllt, sondern lässt dieser wie auch den Empfindungen allzu freien Spielraum, um Unheil

auszubrüten. Die gegenseitige ungünstige Beeinflussung führt immer mehr auf unerwünschte Fährten hin. Unterstützend wirken in der Hinsicht auch die modernen Möglichkeiten, sich auf mannigfache Weise, ob im Geheimen oder offensichtlich, durch illustrierte Zeitschriften oder schlechte Literatur, Radio und Fernsehen geistig verdorbene Nahrung zu beschaffen, ständig mit. All das kann die angefachte, rege Phantasie so sehr gefangen nehmen, dass diese die vorhandenen Kräfte, die doch zum ungehinderten Lernen frei sein sollten, unnötig, unfruchtbar, ja meist sogar schädigend verschleudert. Das ganze Vorstellungsvermögen gleitet dadurch auf unnatürliche Bahnen hinüber. Allerlei Bedürfnisse, die durch eine erzieherisch günstige Führung leicht überbrückt werden, können sich immer mehr hemmungslos entfalten und die innere Bereitschaft zu gefährdeter Handlungsweise schaffen. Sobald sich die geeignete Gelegenheit zeigt, sind auch der Ausführung Tür und Tor geöffnet.

Sehr aufklärend sind in der Hinsicht die Aufzeichnungen amerikanischer Jugendrichter. Jugendliche Verbrecher stammen keineswegs nur aus den Kreisen der Armut und des Elendes. Sehr oft bietet auch das gute Haus durch das unbeachtete Eindringen äusserer Einflüsse für entsprechende Typen Veranlassung, langsam und unbemerkt abzugleiten. Selbst Kinder mit verhältnismässig guten Veranlagungen können einem falschen Lauf zum Opfer fallen, wenn sie im Elternhaus, im Kinderheim oder später im Internat geistiger Vernachlässigung preisgegeben sind. Oftmals vertrauen die Eltern auch unbesorgt auf die günstigen Verhältnisse, die sie ih-

ren Kindern bieten können, und haben keine Ahnung von der ansteckenden Macht geistiger Beziehungen. Schlechte Gesellschaft, schlechte Literatur, verdorbene Fernseh- und Radioprogramme können die jugendliche Seele irgendwo und irgendwann auf falsche Fährte locken und die Gedanken- und Empfindungswelt auf niedrige Sphären herabziehen. So wird die Jugend immer mehr zur Beute des Verbrechertums, wenn nicht ein starker, innerer Halt sie davor bewahrt. Das gesteigerte Bedürfnis nach aussergewöhnlichen Erlebnissen stachelt die Lust an, gewisse Handlungen zu begehen, obwohl diese bereits verbrecherischer Natur sind. Treffend schildert ein Bibelwort diesen Werdegang, sagt es doch: «Wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde».

Abschreckendes Beispiel

Ein typisches Beispiel erlebten wir seinerzeit in Florida. Die Bevölkerung war durch ein schweres Flugzeugunglück, das allen Insassen das Leben gekostet hatte, sehr erregt. Wie immer bei solchen Vorkommnissen untersuchte die Polizei alle Fälle von Versicherungen, die an die Angehörigen ausbezahlt wurden. Die Ursache des Unglücks war auf eine explodierte Zeitbombe zurückzuführen. Eine Frau trug diese ohne ihr Wissen in der Handtasche mit sich. Diesem Fall ging die Polizei näher auf die Spur, denn der Sohn dieser Frau, ein junger Bursche, hatte für seine Mutter vor kurzem eine grosse Lebensversicherung abgeschlossen. Da die Mutter beim Flugzeugunglück ums Leben kam, erhielt der Jüngling viel Geld ausbezahlt. Lange Untersuchungen und Verhöre ergaben einen erschütternden Bescheid, denn der Bursche hatte seiner eigenen Mutter eine Zeitbombe in die Handtasche gelegt, um durch ihren Tod, den er auf diese Weise veranlasste, in den Besitz der Versicherungsgelder zu kommen. Die Überlegungen zu solcher Tat und der Entschluss, sie auszuführen, hatten eine lange Vorgeschichte. Allmählich

war der Junge geistig vom normalen Denken und Empfinden abgeglitten. Wenn man bedenkt, dass er durch die Tat nicht nur seine eigene Mutter skrupellos opferete, sondern auch noch andere Menschen, ungefähr 40 Personen, dadurch ums Leben brachte, kann man solch teuflische Handlungsweise kaum begreifen. Nur ein Abgleiten auf sadistische Bahnen konnte sie bewerkstelligen.

Umgestaltende Einflüsse

Auf der Grundlage der Erbmasse formt sich der einzelne Mensch nach seiner Art. Durch innere und äussere Einflüsse gestaltet, entwickelt er sich zu einer Person, die sich mehr oder weniger von seinen Mitmenschen unterscheidet. Die Gedankenwelt, die er sich aneignet und den Umgang, den er pflegt, können indes seine Prägung weitgehend verändern. Nicht vergebens sagt das Sprichwort: «Sage mir, mit wem du gehst, und ich will dir sagen, wer du bist.» Auch die Bibel bestätigt die Möglichkeit schlimmer Beeinflussung, denn warnend weist sie darauf hin, dass schlechte Gesellschaft gute Gewohnheiten verdirbt. Heute trifft dies nicht nur auf die verschiedenen menschlichen Beziehungen zu, denn der Einfluss erweitert sich auf das, was wir lesen, was wir an bildlichen Darstellungen in uns aufnehmen, was wir uns beim Fernsehen und Film betrachten, und was wir uns durch die Radiodarbietungen anhören. Das alles formt unsere Gedanken- und Empfindungswelt und kann uns Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten ausliefern, die unser Leben zu Fall bringen können.

Für die Jugend, ja selbst für Menschen mittleren Alters ist es heute schwerer denn je, im Denken, Empfinden und Handeln geradlinig zu bleiben, denn immer stärker machen sich verderbliche Einflüsse geltend, seien diese offensichtlich oder auch nur getarnt. Handlungen, vor denen man früher zurückschrak, bejaht man heute, besonders auf sittlichem Gebiete, indem man sie gewähren lässt, weil man findet, sie seien ein notwendiger Bestand-

teil des modernen Lebens. Für Jugendliche braucht es ein starkes Rückgrat, ehrlich zu bleiben, wenn ältere Mitarbeiter, womöglich sogar Vorgesetzte, ohne Gewissensbisse stehlen und betrügen, indem sie sich einbilden, es handle sich dabei um einen zusätzlichen Lohn, der einem ohnedies verdienstmässig zustehe. Aber selbst die schönsten Entschuldigungen waschen eine vorsätzliche Gesetzlosigkeit nicht rein und verhelfen vor allen Dingen nicht zu beglückender Zufriedenheit. Schliesslich geht der Krug eben doch nur so lange zum Brunnen, bis er bricht. Da der gesteigerte Reiz nach höheren Reizen begehrt, überspannt sich allmählich der Bogen und führt zu einem schlimmen Ende. Viele Menschen mit vermeintlich guten Voraussetzungen liessen sich auf die schiefe Ebene treiben, indem sie ihre Gedanken- und Empfindungswelt nicht bewachten und vor Abgründen bewahrten. Sie liessen sich in die dunklen Sphären einer dämonisierten Welt hineintreiben, verloren die normale Grundlage, sanken immer tiefer und führten schliesslich ein schattenhaftes Dasein oder zerschellten an den Klippen des Lebens.

Ungünstige Bedingungen

Die Jugend musste sich zu rasch ins wirtschaftliche Leben eingliedern lassen, denn ihre Arbeitskraft war dringender Ersatz für geschulte Kräfte, die in den Kriegs- und Nachkriegszeiten auf Schlachtfeldern und durch Seuchen vorzeitig ihr Leben verloren. Oft fehlten genügend Erzieher, und die Jugend empfand ihre Lage als trostlos und baute sich schliesslich ihr eigenes, zweifelhaftes Lebensgebäude

auf. Die Aussichtslosigkeit auf eine gesicherte glückliche Zukunft war dabei geschäftig am Werk. Wohl sind die Verdienstmöglichkeiten heute grösser als früher, aber gleichzeitig steigen auch die Kosten des Lebensunterhalts und selbst die beste Verdienstquelle ersetzt nicht die sorgfältige Erziehung des Gemütes. Für sportliche Betätigung ist zwar weitgehend gesorgt, aber das verhilft noch nicht zur Gemüts- und Herzensbildung, auf die früher in erster Linie Wert gelegt worden ist. Wo bleibt die zufriedene Genügsamkeit, die das Kleine und Kleinste vergoldet, um nicht nach mehr zu verlangen, wenn es die Jugend als selbstverständlich erachtet, weite Reisen unternehmen zu können? Auch auf anderen Gebieten treiben die zunehmenden Errungenschaften das ungehemmte Begehren auf einen Höhepunkt, der keine Dankbarkeit mehr zulässt. Kein Wunder, wenn auch dieser Zustand immer grössere Ausmasse annimmt, so dass schliesslich nur noch Aussergewöhnliches willkommen ist, und eben dieses Ziel gipfelt sehr leicht in Verdorbenheit und unglücklichem Verbrechertum. Kleine Anfänge können sich zu gefährlichen Auswirkungen entfalten, aber wenn die Erwachsenen der Jugend nicht mit gutem Beispiel vorangehen können, sondern selbst in ungenügsamem Lebensgenuss entarten, haben sie weder Zeit noch Sinn, die Jugend richtig zu leiten. Sie selbst lassen das Unkraut in ihrem Leben reichlich wachsen, indem sie ihm den geeigneten Nährboden beschaffen. Ist es da verwunderlich, wenn sie die Gedanken- und Empfindungswelt der Jugend nicht genügend überwachen können? Es ist dies viel wichtiger als man allgemein annimmt.

Nur ein wenig Fett

Oft klagen Patienten in der Praxis, dass sie nachts um 2 oder 3 Uhr mit einem unbehaglichen Gefühl und mit Niedergeschlagenheit erwachen. Obwohl rein seelisch für sie kein Grund vorliegt, bedrückt zu sein, empfinden diese Patienten ein seelisches Tief. Wenn man nun der Ur-

sache dieser vorübergehenden Störung Beachtung schenkt, wird in der Regel folgendes zum Vorschein kommen: Patienten, die auf diese Weise seelisch nicht im Gleichgewicht sind, weisen gewöhnlich eine empfindliche Leber auf, und zwar als Folge einer früher durchgemachten